FRANK EIDEL; MIT FRDL. GEN. VON ECKART VON HIRSCHHAUSEN

Psychotest:

Wenn Sie gemeinsam mit anderen singen, singen Sie …?

A) lauter

B) leiser

C) schöner

D) schiefer

Weihnachtliches Rudelsingen

DR. ECKART VON HIRSCHHAUSEN

ist Mediziner, Moderator und derzeit mit seinem Bühnenprogramm »Wunderheiler« auf Tour. Mit dem Publikum singt er gerne »Wunder gibt es immer wieder«. Erst schämt sich jeder etwas fremd, am Ende sind jedoch alle sehr beschwingt.

»How many roads must a man walk down …« Das Charmante an diesem Song ist, dass er mit zwei Akkorden zu begleiten ist. Und wie er auf die Begleitung wirkt. Minnesänger wussten schon immer, dass der Weg zum Herzen durch Musik gebahnt wird. Eine englische Arbeitsgruppe um den Evolutionspsychologen Robin Dunbar wollte nun herausfinden, ob gemeinsames Singen auch die Gruppenbildung beschleunigt.

Die Psychologen verglichen in einem Feldexperiment über sieben Monate hinweg die Teilnehmer verschiedener Freizeitkurse: kreatives Schreiben, Handwerken und Singen. Am schnellsten fühlten sich die Teilnehmer, die zusammen trällerten, miteinander verbunden. Bei den übrigen Aktivitäten dauerte das Auftauen länger. Die Autoren vermuten, dass sich Singen in der Menschwerdung bewährt hat, um schnell einen Draht zu allen in einer Gruppe zu entwickeln, auch wenn man nicht jedem einen Brief schreiben oder mit ihm basteln mag. »Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder«, meinte Johann Gottfried Seume. Zumindest wachsen dort offenbar Vertrauen und Kooperation.

Leider haben böse Menschen im Dritten Reich auch die Psychologie des Singens derartig missbraucht, dass erst mehrere Generationen später in Deutschland wieder ohne schlechte Gefühle zusammen Volkslieder geschmettert werden. Aber es tut sich viel, zum Beispiel gibt es die Initiative »Singende Krankenhäuser«. Gemeinsam zu musizieren, wirkt entspannend und lindert Schmerzen, denn es setzt Oxytozin und Endorphine frei. Ein weiteres neues Phänomen ist das »Rudelsingen«: Ein Leittier vorne mit Light-Show, sprich Vorsänger und Projektion der Texte, genügt, um Menschen aller Generationen mit »Sieben Fässer Wein« zu einem Rudel zusammenzuschweißen, ohne dass Alkohol fließen muss. Durch die Texttafeln fällt die größte Hürde, denn wer kennt schon noch Liedtexte auswendig? Auf welchen musikalischen Bildungskanon kann man sich hier zu Lande noch einigen, wenn selbst das beliebteste Geburtstagslied das englische »Happy Birthday« ist statt »Viel Glück und viel Segen«?

Ich vermute ja, dass auch Männer im Fußballstadion nicht primär das Spiel interessiert – das ließe sich daheim am Bildschirm viel besser verfolgen. Es geht ums Rudelgröhlen! Wann haben Sie das letzte Mal gesungen, also nüchtern und freiwillig? Oder haben Sie doch nur eine CD eingelegt? Immerhin gibt es in Deutschland noch mehr Chöre als Fußballvereine.

Der Advent ist eine schöne Gelegenheit, um sich in der Dunkelheit von Weihnachtsmarkt oder Kirche mal wieder zu trauen, mitzusingen. Bis »Owi« lacht, in der stillen Nacht. Und sollte wegen der globalen Erwärmung kein Schnee liegen, gibt es wenigstens dazu eine lokale Erwärmung in der Herzregion. Jauchzet, frohlocket! Singt unter der Dusche oder »in the rain«. Und wenn einer fragt »Was soll das?«, entgegnet etwas von Grönemeyer. Oder stimmt den Kanon an: »Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König!« Den ganzen Winter durch, bis der Eisbrecher-Effekt Mensch und Natur vom Eise befreit und es heißt: »Es tönen die Lieder, der Frühling kehrt wieder!« ★

QUELLE

Pearce, E. et al.: The Ice-Breaker Effect: Singing Mediates Fast Social Bonding. *In: Royal Society Open Science 10.1098/rsos.150221, 2015*